

GREIFSWALD



Große Vision für Lubmin
Firma möchte hier Wasserstoff produzieren. Seite 13



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 692
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
LIEBE LESER**

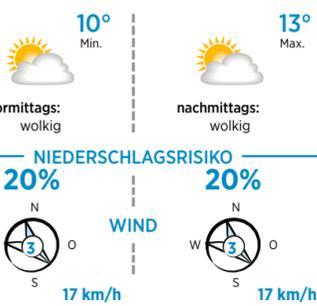


Von Katharina Degrossi
katharina.degrossi@ostsee-zeitung.de

Dank an alle ehrlichen Finder

Das war ein Schock für Hannelore Raedel. Sie war mit ihrem Mann bereits auf dem Weg nach Hause, als sie bemerkte, dass sie ihren Beutel mit Medikamenten, Portemonnaie samt Geld, Ausweis und EC-Karte am Einkaufswagen im Supermarkt hatte hängen lassen. Das Ehepaar fuhr sofort zurück zu den KAW-Hallen und hatte Glück. Ein Unbekannter hatte die Tasche mit dem vollständigen Inhalt an einer Supermarktkasse abgegeben. „Ich war so erleichtert“, sagt die 79-Jährige am OZ-Telefon und möchte sich nun auf diesem Weg beim unbekanntenen Finder bedanken. Schön, dass die Dame eine solche positive Erfahrung machen konnte. Denn selbstverständlich ist das keineswegs. Es ist etwa zwei Jahre her, als ich mein Handy im Supermarkt der KAW-Hallen verlor. Auch ich bemerkte es schon kurze Zeit später und suchte den gesamten Markt ab. Doch weder an diesem Tag noch an einem der folgenden Tage gab jemand mein Handy an einer der Kassen ab. Und doch bin ich sicher, dass meine Erfahrung die Ausnahme und die der Familie Raedel die Regel ist. Herzlichen Dank all jenen, die schon mal ein Fundstück abgegeben haben.

LOKALES WETTER



Greifswalder Schule integriert Kinder aus der Ukraine

Dascha und Veronika besuchen die sechste Klasse der Montessorischule. Wie gelingt Unterricht, obwohl nicht alle die gleiche Sprache sprechen?

Von Christopher Gottschalk

Greifswald. Dascha und Veronika können ihre ersten Worte Deutsch. „Bitte“, „danke“ und „guten Morgen“ geht den beiden Sechstklässlerinnen der Montessorischule leicht über die Lippen. Sie nehmen regulär am Unterricht teil, obwohl sie Ukrainisch und etwas Englisch sprechen. „Wir haben schon Freunde gefunden. Wegen der Sprache haben wir aber nicht so viel Kommunikation mit den anderen Kindern“, sagt die 11-jährige Dascha. Sie seien deswegen noch etwas zurückhaltend, ergänzt Veronika (12). Sie mussten aus der Ukraine vor dem russischen Angriffskrieg gegen ihre Heimat fliehen. Seit vier Wochen gehen sie an die freie Montessorischule im Ostseevierviertel.

In ganz MV werden mehr als 1200 ukrainische Schülerinnen und Schüler integriert, lernen Deutsch in Intensivkursen oder im Alltag und kommen in einem neuen Leben an. An manchen Schulen gibt es Intensivkurse in „Deutsch als Zweitsprache“ mit 14 Doppelstunden pro Woche. An der Montessorischule sind es zwei Stunden in der Woche, die eine Lehrmittelschülerin der Uni Greifswald auf Honorarbasis gibt, sagt Schulleiter Nils Kleemann.

Zusätzlich helfen die Mitschüler mit der noch fremden Sprache. „Wir bringen uns gegenseitig Worte bei. Wir kennen jetzt die Zahlen von 1 bis 10 auf Ukrainisch, und Dascha und Veronika lernen deutsche Wörter“, sagt Raia. Die 12-Jährige spricht fließend bulgarisch und kann sich so teilweise mit ihren neuen Klassenkameradinnen verständigen. Wo das nicht funktioniert, hilft das Smartphone mit dem Google-Übersetzer. In einer anderen Klasse haben Mitschüler Kärtchen mit Wörtern wie „Federtasche“ auf Ukrainisch und Deutsch angefertigt. Außerdem gibt es eine Integrationshelferin, die russisch spricht und übersetzen kann.

Schule will Normalität schaffen

Die Mädchen verstanden sich gut, ergänzt Henrike (12). Im Unterricht übersetzen sie und Raia Aufgaben und Hausaufgaben. „Es geht, auch wenn es manchmal schwer ist. Raia und ich reden dann nach dem Unterricht noch mal über die Stunde. Die Lehrer nehmen darauf



Dascha (l.) und Veronika (ganz rechts) kommen aus der Ukraine und gehen auf die Montessorischule, Raia (2. v. l.) und Henrike erklären ihnen Aufgaben und übersetzen für sie. FOTO: CHRISTOPHER GOTTSCHALK

„Wir erleben eine große Hilfsbereitschaft, auch bei unseren Schülern.“

Nils Kleemann
Leiter der Montessorischule

Rücksicht“, erklärt Henrike. Eine reine Integrationsklasse nur für geflüchtete Kinder hat die Montessorischule nicht. Zwei Kinder würden weiter digital von ihren ukrainischen Lehrern unterrichtet, sagt Nils Kleemann.

„Wir wollen so viel Normalität wie möglich herstellen. Gleichzeitig müssen wir als Schule die Frage beantworten, wie es im kommenden Schuljahr weitergeht“, so Kleemann weiter. Schul- und Essensgeld müssen die ukrainischen Familien derzeit nicht bezahlen. Spenden und Schulmittel würden das ermöglichen. „Wir erleben eine große Hilfsbereitschaft, auch bei unseren Schülern“, sagt er.

Bei jedem Kind aus der Ukraine müsse im Einzelfall entschieden werden, ob die Wiederholung einer Klasse sinnvoll ist oder ob es in der nächsten Klassenstufe weitergeht. Ungeklärt sei auch die Frage, ob die ukrainische Sprache als Fremdsprache anerkannt wird oder nicht, so Kleemann.

Dascha und Veronika haben ihre Ziele vor Augen: „Ich möchte Choreografin werden“, sagt Veronika. Tierärztin oder Programmiererin ist der Wunsch von Dascha. Die Mädchen lernten sich in ihrem neuen Zuhause in der Nähe von Greifswald kennen. Die deutsche Gastfamilie stellte den Kontakt zur Montessorischule her. Sie erzählen, dass Bomben auf ihre Heimatorte geworfen wurden und dass Väter zwischen 18 und 60 Jahren wegen der Wehrpflicht im Land bleiben mussten.

Das Thema Krieg gehen Lehrer und Mitschüler mit Gefühl an. „Wir reden mit Veronika und Dascha darüber, wo sie herkommen. Wir sind aber vorsichtig und wollen ihre

persönliche Grenze nicht überschreiten“, sagt Raia. Manchmal entstünden Gespräche über die Ukraine aus der Situation heraus, weiß Klassenlehrerin Katrin Zboralski (55). In einer Unterrichtsstunde habe ein Schüler erzählt, dass seine Katze gestorben sei. Dascha und Veronika hätten ihn daraufhin getröstet und von ihren Haustieren erzählt, die in der Ukraine bleiben mussten. „Solche Gespräche schaffen eine Verbundenheit zwischen den Kindern“, sagt die Lehrerin. Wichtig sei, dass die Schüler das Thema von sich aus ansprechen.

Deutsch im Intensivkurs

Alle ukrainischen Kinder und Jugendlichen werden an Schulen in MV aufgenommen und unterrichtet – das Bildungsministerium hat dafür bestimmt, wie Kinder ohne Deutschkenntnisse schnell in-

tegriert werden. Können die Kinder nicht grundlegend Deutsch schreiben, lesen und sich verständigen, bekommen sie an einer Standort- schule mit Intensivförderung Kurse in Deutsch. Hat die Schule

dieses Angebot nicht, wird entschieden, ob das Kind auf eine andere Schule sollte. Laut Bildungsministerium gibt es in MV 94 Standortschulen, weitere 140 könnten bei Bedarf aktiviert werden.

Streit um Finanzierung des Jugendclubs Takt

Landrat Michael Sack (CDU) fordert Greifswald auf, die Finanzierung der beiden Personalstellen im Club zu übernehmen.

Von Katharina Degrossi

Greifswald. Landrat Michael Sack (CDU) wehrt sich gegen die Vorwürfe, ihm sei die Jugendarbeit im Landkreis nicht wichtig. Greifswalder Kommunalpolitiker und Oberbürgermeister Stefan Fassbinder (Grüne) kritisieren, dass sich der Landkreis aus der Finanzierung des Jugendfreizeitentrums im Stadtteil Schönwalde I zurückzieht.

„Es ist eine im Kreis einmalige Sondersituation, dass die Sozialarbeiter des Jugendclubs Beschäftigte des Landkreises sind. Sonst sind die Mitarbeiter grundsätzlich bei freien Trägern oder der Gemeinde angestellt“, sagt Michael Sack während seines monatlichen Pressegesprächs in dieser Woche.

„Das Takt ist eine sehr wichtige Einrichtung in Greifswald. Die Leute dort machen einen guten Job“, betont Sack. Zu keinem



Landrat Michael Sack (CDU)

es der Hansestadt Greifswald wert sein, die Stellen zu finanzieren“, fordert Sack.

Seine Aufgabe als Landrat sei es, eine Gleichbehandlung der Kommunen sicherzustellen. Deswegen sei es dauerhaft nicht vertretbar, dass der Kreis die Kosten für die vergleichsweise reiche Stadt Greifswald übernimmt, andere Gemeinden, die deutlich schlechter finanziell dastehen, dies aber in eigener Trägerschaft stemmen müssen. Finanzsenator Dietger Wille (CDU) erklärt: „Es

gibt nur zwei Optionen. Entweder finanzieren wir als Landkreis alle Jugendclubs oder keinen.“ Die Mittel, die notwendig wären, flächendeckend Angebote zur Verfügung zu stellen, müssten über eine höhere Kreisumlage der Gemeinden realisiert werden. „Dafür gibt es dann am Ende auch wieder keine Zustimmung vom Kreistag“, ist Wille überzeugt.

Michael Sack ergänzt, dass diese Aufgabe in den Händen der Gemeinden richtig aufgehoben sei, weil diese besser als der Kreis einschätzen können, wo soziale Brennpunkte sind und der Bedarf eines Jugendfreizeitentrums möglicherweise besonders hoch ist. Wie Sack weiter aufzählt, trägt der Landkreis den Löwenanteil bei der Finanzierung der zwölf Schulsozialarbeiterstellen

in Greifswald (282 000 Euro). Beteiligt seien ebenfalls der Europäische Sozialfonds (150 000 Euro), die Stadt Greifswald (99 000 Euro) und das Land (31 000 Euro).

Der Ärger in der Hansestadt ist trotzdem groß über die Ankündigung des Landkreises, die beiden Personalstellen im Jugendzentrum ab 2024 nicht mehr zu finanzieren. Da es sich um eine freiwillige Aufgabe handelt, hat die Stadt Greifswald damit keine andere Chance, als die Finanzierung selbst zu übernehmen, wenn sie die Stellen erhalten möchte. Die Bürgerschaft hatte zuletzt 2021 in die Bresche springen müssen, als der Landkreis die Finanzierung der beiden Straßensozialarbeiter in Greifswald beendete. Auch im Fall der Sozialarbeiter im Takt bereitet die Stadtverwaltung nun die Übernahme der beiden Stellen vor.



Das Takt ist Anlaufpunkt für viele Jugendliche. FOTO: PETRA HASE

Diese Woche im Jackpot

LOTTO 6 aus 49 3 Mio. €
Chancen: 1 : 146 Mio.

EURO JACKPOT 51 Mio. €
Chancen: 1 : 146 Mio.

BINGO! 2 Mio. €
Chance: 1 : 1,3 Mio.

5 EURO GUTSCHEIN*
Gutscheincode NEUHIER2022

*Jetzt für alle Neukunden nur auf www.lottomv.de

Spieletilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten!
Glücksspiel kann süchtig machen.
Info unter www.lotto.de, BzgA-Hotline: 0800 137 27 00

LOTTO
Mecklenburg-Vorpommern